Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 17

Artikel: Hymne an Deutschland
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425648

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vaterland und Mutterland.

Was ist des Schweizers Vaterland?
Erblüht's uns aus dem Kriegerstand,
Der unser Modemagazin,
Paris, verschmäht, dafür Berlin
Für Uniformkonfektion
Sich wählt als schlichter Alpensohn?
Der stets vom Schutz der Eignen prahlt
Und's Schneidergeld in's Ausland zahlt?
Paßt das zum Vaterlandssinn? — Nein!
Das Vaterland muß besser sein!

Was ist des Schweizers Mutterland?
Wo Töchter fliehen Putz und Tand?
Verachtungsvoll verschmäh'n Berlin,
Doch nach Paris schau'n gierig hin
Und machen lassen dort ihr Kleid
Zum Schmuck der schlichten Alpenmaid?
Die schwer Geld nach Paris spedirt
Und Einfachheit rekommandirt?
Steckt da die Patriotin? — Nein!
Das Mutterland muß besser sein!

Was ist des Schweizers Vaterland?
Hält uns'res in der Mitte Stand?
So links Paris und rechts Berlin,
Lieb' Vaterland, hockst mitten drin! —
Der Schneider hier, der tailleur dort,
Die Fremden zieh'n die Batzen fort.
Der einfach bied're Schweizersinn
Flieht nach Paris hin und Berlin.
Schützt besser den Arbeiterstand
Im schweizerischen Vaterland!

Mährlein vom treuen Ekhardt.

Es war einmal eine große Stadt, wo man noch viel besser lebte, als im Schlaraffenland, denn man brauchte die Fische nicht erst gebraten aus dem Wasser zu holen, sie lagen schon gebraten, marinirt und blau gesotten mit Petersilie garnirt auf der Schüssel und so gleichermaßen Alles, was man gern hatte. Und sie hatten einen guten Warner, der hieß Ekhardt und sagte eines Tages: „Ji Hamborgers möt en betgen oppassen, dat de ohl Ruß sin grat Suuhl nich so bannig upriten deit! Hei kunt Apetit haben op al uns gauden Saken." Und in einer andern Stadt, wo sie Nichts hatten als Schulden und Grundwasser und Dynamit, riß einer am selben Tag das Maul auf und schrie: „Schlagt die verfluchten Deutschen Alle todt!" Und weil die in der bösen Stadt darob lachten, so lachten die in der guten Stadt als höfliche Leute mit, und weil das, was ihr getreuer Ekhardt gesagt hatte, nicht zum Lachen paßte, so setzten sie ihn als höfliche Leute vor das Thor und meinten wie im Freischütz: „Alles in Liebe und Güte, Herr Erbförster!" Und das einzig Traurige bei diesem lustigen Mährchen ist, daß es wahr ist.

Hymne an Deutschland.

Du nie bezwungener
Häufig besungener
Theurer Strand!
Heil dir im Siegerkranz,
Heil deinem Kriegerglanz,
Bismarck gehörst du ganz,
Du deutsches Land!

Dort läßt sich's wohnen schön,
Wo Bismarck, Windthorst geh'n
Treu Hand in Hand.
O du gar niedliches,
Nördlich wie südliches,
Ueberall friedliches
Urdeutsches Land!

Flur, wo die Sichel schafft,
Wo stets noch Michel schlaft,
Friedlicher Strand!
Canossa wallendes,
Monopol hallendes,
Nach Steuern schallendes
Herrliches Land!

Huldbeglückt blitzender,
Schuldbedrückt schwitzender,
Glücklicher Strand!
Schimpfe und rede du,
Stets jux'st und prahlest du,
Nie mux'st, stets zahlest du,
Mein deutsches Land!

An die russischen Panslavisten.

Ein Panslavia wollt Ihr? — Faule Sachen!
Sucht lieber Russland frei zu machen.

Die Königin von England nahm die Huldigung des Spielpächters in Monte Carlo nicht an. Sie läßt sich nicht von aussaugenden Pächtern huldigen, aber von ausgesogenen.

Telegramme.

Petersburg. Man sagt oft: „Man muss den Russen Zeit lassen." Die Juden meinen aber, dass sie keine Zeit dazu haben.

Berlin. Bismarck soll gesagt haben: „Von dem jetzigen Reichstage bis zum nächsten ist's nicht so weit, wie von Berlin nach Spandau."

Moskau. Skobeleff hat gesagt: „Damit man nicht wisse, was ich denke, so will ich einige Zeit lang gar Nichts denken."

Berlin. Der Bundesrath hat beschlossen, die von Bismarck angebotenen Monopolzigarren nicht abzulehnen, da ja ohnehin noch Manches stinke.

Stanislausiger Hymnus auf die Gottharderöffnung.

Bald singt Ihr Eräffnungslieter!
O quam dulce cognitu!
Singt Uriner, meine Prieder,
Operst Arnoldt, Luhser, Muh-
Heim, Ihr happt, was Ihr gewollt,
Thurch thaß Loch der Waggong rollt! Deo gratias!

Jezt wirdt nicht mehr Schnee geschiefelt
Iber'm hohen Gotthardtjoch,
Thurch Lahwinen nix vertifelt
Mehr im untern Uriloch,
Und ther Peterß-Pfennig rollt
Eben turch, wie wir's gewollt! Deo gratias!

Ach, es kommen hail'ge Winde
Aus Italienz Gnahdenschooß
Und vertreiben unz're Sünde,
Te rogamus, audi nos!
Piß nach Rom ther Wagen rollt,
Steiert waker, wie Ihr sollt! Deo gratias!

Ja, thurch thieße hohle Gasse
Muß er thurch, ther Obolus,
Füllt thes hail'gen Fatterß Kasse,
Deus sit propitius!
Thu thi „Göschinen" auf recht weit,
Uristier, auß Thankbarkeit! Deo gratias!

Warum das Schweriner Hoftheater abbrennen mußte.

Fried- und reinlich darf man um sich schauen
In der heiligen Germania.
Wer da Nein sagt, der wird 'rausgehauen,
Bleiben kann nur, wer da sagt: Aha!

War ein Schandfleck d'rum das Hoftheater
In der Abotriten Prügelstaat,
Schönes Haus, doch leider bauen that der
Demmler es, der böse Demokrat.

Doch in Mecklenburg selbst Flammen kümmern
Sich um ihres Herrscherhauses Weh.
Riefen plötzlich aus des Hauses Trümmern:
Après nous la pure loyalité.